



Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1690

Judas gottlose Mensch wird auch einer auß den ersten Priestern deß
neuen Testaments.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)

nung/dises Wetter seye vom Teuffel gemacht worden/als die da sich bemüheten da-
zumahl/das der Herr nicht in die Gerasener-Landschafft solte kommen/wie er dann
nachmahls daselbst aufgestigen/ und die Teuffel in ein Heerd Schwein zu fahren
erlaubt; in wehrendem diesem erschrecklichen Wetter hat unser lieber Herr gesch-
lossen hinderher im Schiff auff einem Riß: Du heilige Lehr such und forschent/
und fragen nach / was doch dieses für ein Riß muß gewesen seyn / auff dem der
Herr in dem grausamen Sturm-Wetter so ruhig geschlafen / einer sagt /es seye
von Holz gewesen/ ein anderer/es seyen zusammen gerollte Strick gewesen/der dritte/
es seyn alte zusammen gewickelte Fischer-Netz gewesen; ich aber halt mit etlichen/
die da sagen/diß Riß seye das gute Gewissen gewesen. Dann wer solches hat / ver-
achte alle Gefahren/verlacht alle Trohungen/verspottt allen Gewalt / steht allezeit
allegro, es mag Himmel/ Erd/ Luft/ Feuer/ Wasser/ Menschen/ Teuffel/ Pest/
Krieg/und alles Ubel einfallen / so wird doch / der ein gutes Gewissen hat / den
Nuth nicht fallen lassen/ sondern allezeit allegro.



Judas der gottlose Mensch wird auch einer auß den ersten Priestern des neuen Testaments.

Achdem der Welt Heyland mit seinen zwölff Apostlen das Oster-
Lamb vermög des Mosayischen Gesäz/ verzehrt/ und auch das ge-
wöhnliche Abendmahl vollbracht / hat er noch vor dem bittern Tode
ein ewige Gedächtnuß seiner unermäßlichen Lieb wollen hinterlas-
sen/zu solchem End nam er das Brodt/dancket / brach es / und gab
es ihnen/und sprach/ das ist mein Leib/der für euch gegeben wird / das thut zu mei-
ner Gedächtnuß: desgleichen nam er auch den Reich/ nachdem er zu Abend geis-
sen hatte/und sprach/diß ist der Reich/das neue Testament in meinem Blut / das
für euch wird vergossen werden. Nun ist allgemeynlich und wahr / daß durch die oben
angeregene Wort; Das thut zu meiner Gedächtnuß: der Heyland Jesus/
Kraft seiner Göttlichen Macht/alle zwölff Apostel habe zu Priester geweyht / und
zugleich selbige als Bischöff gestellt/auffer daß er ihnen dazumahl noch mit den Ge-
walt ertheilt hat/die Sünden zu vergeben / welcher Gewalt erst nach der glorrei-
chen Ustünd Christi auff sie gefallen; seynd demnach dise zwölff Apostel / worum-
der sich auch der verruckte Judas befunden/ware Priester worden/wie es dann Luthere
selbst nit wider spricht/zumahlen sie den Gewalt bekommen/Brodt und Wein in
den wahren Leib und Blut Christi zu verwandlen / und ins künfftig das H. Mess.
Opffer in seiner Kirchen zu verrichten/auch seynd sie dazumahlen/doch in adæqua-

Luc. 12 v. 19-20. &c.

Lib. de In-
stituen.
Minister ad
Mag.

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
1671
T.M.

re, in die H. Bischoffliche Würde gesetzt werden. O Iscarioth, du verurtheilte Böswicht! lasset doch umb von deinem gottlosen Vorhaben/in Bedencken dich der Heyland Iesus / unerachte ihm deine böshaffte Gedanken schon bekannne/in ein so grosse Dignitet und Priesterlichen Ehrenstand erheben.

Geseng G.D. / der Trunck ist tausend Gulden werth/ nur ein guten Edelsteinen Trunck / und kein Lutherschen / dann die Catholischen gehen auff einen Grund/proficiat. & Deus benedicat. noch einmahl eingeschenck/ so ist es redt. Der H. Bischoff Martinus war hey der Tafel des Kayser / als ein lieber und werther Gast / man reichte ihm dar einen Becher mit Wein / der Kayser gab gleichwas/Martinus werde so höfflich seyn/und ihm den Becher zustellen. also

Baron. An. Chr. 386.

H. Bischoff gibe selben seinem Capellan: truncken/geseng G.D. / darmit zu zeigen/das ein Priester eines so hohen und vorn-ihnen Stands seye/das er mit den gecrönten Häuptern soll vorgezogen werden.

Die Japonier nennen ihre Geistliche Tundos, die Türcken nennen es Wollmänner/die Römer/vor diesem/nennen sie Druiden, die Egypter nennen sie Liphen, die Tartarn nennen sie Sei, die Indianer nennen sie Brachmänner / wir Teuschennennen sie Priester. Derenthalben / sagt Suetonius, seyem die Teusch: in Wort ein Fähler eingeschlichen/dann vor Zeiten waren sie Priester genennet/das ist so vil/als Preißwürdigster.

Lach/das dir das Maul zeretz/du Schelm/diser ware der böse Feind / welcher in allweg dahin gedacht und tracht/wie er möge die ersten Menschen im Paraden von ihrem Glückstand stürzen / zu solchem Ende hat er die Eva versucht / welche schon wuste / das Mulier so vil/als Mollior, das ist / weichherzig seye / zumalen sie auß einer Rippen formirt worden/welche ohne das leicht zu biegen/schönheit vor/legte ihr vor/das/wann sie werden von dem verbotenen Confect essen / dann werden sie/wie die Götter seyn: Eritis sicut Dii. Parola; ja dieses unbedachte same Ehe.Volck laßt sich bereden / aber nach vollbrachtem ungehorsam und dem Verbrechen sahen sie / das sie nit Götter/sonder Fretter werden/auß Glückseligen/Wühfeligze/auß Unsterblichen/Sterbliche/welches dem Teuffel also gefallen/das er von freyen Strucken überlaut gelacht/nach Aussag des H. Ambrosii, cachinnabatur daemon, ey so lach/das du/re. aber hör du verrückter Geist/was du dazumahl ihnen spötlich vorgelogen/ist anjeto im neuen Testament worden / dann was seynd die Priester auff Erden / als Götter? daher so frage mich: was haltest du Peter von mir / du und die andere Apostel? anfangs frage dich H. Erz/was die Leuth von ihm urtheilen? nachmahls frage er / was die Apostel von ihm halten? als wären diese keine Leuth/sonder mehr als Leuth/ja rechte Götter auf Erden/dahin zielt jener Spruch: Nolite tangere Christos meos, Dies nolet trahes.

Pet. 16.

Geben die Engel Soldaten ab? ja/dann es siehe noch ein Engl Schildwacht mit
einem stammenden Schwert vor dem Paradeß/und schreyt/wer da?

Gen. 39.

Geben die Engel noch gute Wirth ab? ja / dann ein Engel dem Jacob einen
Vorst gezeigt reich zu werden / daer dem Laban ein lange Nasen gedreyet mit den
geschickten Schaafen / ob welchen sich der Jacob zu geschicket gelacht.

Gen. 20.

Geben die Engel Zuchmeister ab? ja/dan ein Engl den Propheten Balaam ge-
kröfft dazumahl/wie der Engl durch den Mund der Eslin geredt hat/diñ war ein
schickter Esels. Kopf.

Geben die Engel Proviant. Meister ab? ja / dann ein Engel dem Elia ein
Brodt gebracht/welches ihn also gestärckt/das er 40. ganser Tag / bis auff den
Berg Horeb, ungeessen gewandert/das Brodt muß besser seyn gewest / als zu
zeiten das Proviant der Soldaten.

Exod. 3.

Geben die Engel Brautführer ab? ja / dann ein Engl / benanntlich der Ra-
phael dem Tobia ein Weib zugebracht / und was noch mehrer ist / ein frommes
Weib.

Tob. 6.

Geben die Engel Postmeister ab? ja / dann ein Engel den Habacuc bey
Scheyff genommen/und geführte bis nacher Babylon / dem Daniel ein Mittag-
mahl zu bringen. Es ist gut/das der Habacuc kein Parocca getragen / wann der
Zeit einen der gute Engl in den Himmel bey den Haaren ziehen will / so bleiben
von die falsche Haar in den Händen.

Dan. 14.

Geben die Engel Medicos und Arzten ab? ja / dann ein Engl die presthafte
Leuth bey dem Schwimm. Reich curire hat/wann die Engl allzeit Doctores wären/
würden die Todtengraber ein geringes Einkommen haben.

Geben die Engel Schiffleuth ab? ja / dann ein Engl die zwey heilige Schwe-
stern/ Magdalena und Martha, welche in ein ganz löcheriges Schiff gefert wor-
den/ganz glücklich / und ohne Schaden bis nacher Marfilien geführt. Wer ein
solchen Schiffmann hat/der kan wol singen/ last uns fahren / nit mehr sparen /
last uns/te.

Geben die Engel Musicanten ab? ja/dann sie in der Nacht / da Gottes Sohn
gehören/auff den Bethlehemicischen Feldern sehr lieblich gesungen/ und war dise
Zeit Music weit edler/als ein Tañ. Music/ die gar offte ein Teuffels. Music.

Geben die Engel alles ab? ja alles/auch Priester? das allein nit. Das Manna
oder Himmel. Brodt/ welches Gott der Allmächtige den murrer. schen Israëlitern/
denn in die drey Million gewesen/so reichlich gespendirt/habe ihr Engel schon kön-
nen zurichten. Das Mittagmahl/wo die sorgfältige Martha mit dem Koch. Kessel
so sehr beschäfftiget war/habe ihr Engel wol können prepariren. Jenes Brodt/
welches die Raaben/dises sonst verfohlene Raaben. Vieh/dem Elia gebracht/habe
ihr Engel wol bachen können/aber das Allerheiligste Abendmahl zuzurichten/das
wahre Lamb Gottes auffzuopfern/under ein kleines weißes Brodt die Gortheit
und Menschheit einzuschleffen/ist über euern Gewalt ihr Engel/und sehet solches
allein

Manet in

ABRAHAM
as Clara
Iudas
TIT

allein in dem Gewalt und Vermögen eines Priesters/ dessen Macht und Dreyheit wo nicht der Göttlichen gleicher / wenigst kan er ein wahrer Vice-Gott auß den genennet werden.

In Niederland hat ein vornehmer Cavalier einem berühmten Mahler ein Blatt Papier/ in der Größe eines Hüftschneiders geben/ soll ihm umb paar Dutzend was es auch immer möchte aufragen/ darauff die Gesellschaft der H. Ursula namentlich eysff tausend Jungfrauen mahlen/ dts merckte/ das ihn der Cavalier zu schimpffen begehre / in Erwegung/ das kaum eysff tausend Tüffel auß dem Blatt koncken gebracht werden / wolte also Schimpff mit Schimpff erwidern und sage es dem Gnädigen Herrn zu/ er woll es nach Verlangen inner acht Wochen fertig machen/ kaum das solch Zeit verlossen/ wolte der Cavalier/ von sonderm Ruhm angepohret/ das kleine Wunder sehen / der Mahler aber hatte nichts als ein auff erwehntem wenigigen Kupffer entworfen / als ein kleines Schildlein mit zwey Thoren / under dem ersten Thor stunde ein Jungfrau gemahlen mit dem Zahn/ als wolte dise zur Stadt her auß gehen/ under das ander Thor stelte er gleich falls ein Jungfrau/ als wolte solche in die Stadt hinein gehen/ so bald dise beyde vatter under die Augen gebracht/ Holla! sage er/ das heist dem Vorprediger nachkommen/ massen er nit eysff tausend Jungfrauen/ wie er verlange/ wolte machen/ sonder nur zwey/ welches ja von der grossen Zahl sehr weit / worauff der Mahler ganz höflich geantworret/ Gnädiger Herr/ die Jungfrau mit dem Zahn so zur Stadt her auß geht/ ist die H. Ursula, welche dise so grosse Procession ist die Jungfrau/ welche zum Thor hinein geht/ ist die allerletzte under dieser Schaar die andere so vil tausend gehen alle durch die Stadt / die man jeso nicht schencken hat also mit einem wenigigen Schimpff den Cavalier quitire, und zugleich wollen/ das unmöglich seye / auff ein so kleines Blatt etwas so grosses zu malen.

Was damahl unmöglich gewest / mache alle Tag möglich ein Gott gemacht Priesters/ welcher mit etlichen Worten/ wenigen Syblen / under ein kleines Bild der Hostien stellt den jenigen Gott / der da Himmel und Erd mit seiner unmaßlichen Größe einfüllt/ den jenigen Gott / für welchen Paulus sich hat kreuzigen lassen/ damit er desto bequemer durch die indere Thür des Himmels möge gehen/ und mit dem Kopf nit anstoßen : den jenigen Gott / für welchen Demetrius sich hat schinden lassen/ damit ihm der Himmel nicht könne vorerprehen stecke in keiner guter Haut : den jenigen Gott / für welchen Laurentius sich braten lassen/ damit ihm der Himmel nit könne verwerffen / er seye weder gebraten noch gebraten/ den jenigen Gott/ für welchen sich Sephanus hat versteinert/ damit der Himmel sehe/ das nicht allein seelig die Armen im Geist/ beati spiritus/ sonder auch seelig/ die also Steinreich seynd/ wie Sephanus; den jenigen Gott/ für welchen Apolonia hat lassen alle Zähne aufreissen / damit der

sehe / daß ihr die Zähne allein wässern nach dem Ewigen: den jenigen Gott für
 welchen Lucia hat ihr lassen die Augen aufgraben / damit sie desto sicherer Gott
 könne anschauen: den jenigen Gott / für welchen Agatha ihre Brüste hat lassen
 aufschneiden/damit der Himmel sehe / daß sie rdtlich und offenerzig mit Gott
 meine: den jenigen Gott / für welchen Emeranus ein Martyrer in Bayern/Ki-
 lianus ein Martyrer in Francken/ Justus ein Martyrer in Schwaben/ Coloma-
 nus ein Martyrer in Oesterreich/ Wenceslaus ein Martyrer in Böhmen / ihr
 Blut vergessen/ ic. diesen/diesen/diesen wahren Allmächtigen Gott / Schöpffer
 Himmels und der Erden/Erlöser der Welt/stelt der Priester under der Gestalt
 des Brodts und Weins auff dem Altar. O venerabilis Dignitas manuum!
 schreyt metn H. Vater Augustinus auff! Der jenige Gott/der dem Jacob gnä-
 dig gewest/dem Esau streng gewest/der dem David gnädig gewest / dem Saul streng
 gewest/der dem Josue gnädig gewest / dem Amon streng gewest / der denen drey
 Knaben im Ofen gnädig gewest/den Sodomitern streng gewest/der dem Jonæ im
 Wasser gnädig gewest/dem Pharaoni streng gewest/der jenige Gott/der mit dem
 Adam geredt hat im Paradyß/mit dem Abraham geredt hat im Thal Mambre,
 mit dem Moyli geredt hat im Dornbusch / mit dem Josue geredt hat im Feld / mit
 dem Cain geredt hat auff dem Acker / mit dem Aaron geredt hat in dem Tempel
 derselbige Gott/auff die Wort des Priesters / steigt von dem hohen Himmel auff
 den Altar under die Gestalt des Brodts / ja / es stellet der Priester die glorreiche
 Menschheit Gottes zugleich under dieses weiße Circule/daß also darin die jenigen
 zu sein/mit welchen der Heyland Jesus den Peter/nach der Verlaugung/so an-
 mützig hat angeschaut/darin die jenigen Ohren/ welche des blinden Bettlers auff
 dem Weeg/das miserere mei erhört haben/darin der jenige goldene Mund/welcher
 den Lazarü von dem Grab her vor gerufft/darin die jenige Brust/worauff der lieb-
 ste Jünger Joannes gelegen/darin die jenige Hand/weiche dem Malcho das Ohe
 wider angeheilt/darin die jenige Seiten / in welche der Thomas seine Finger ge-
 legt/darin der jenige Leib/den die übergebenedeyte Jungfrau under ihrem Herzen
 getragen/ja eben der jenige / der da sine zu der Rechten seines Himmlischen Vaters
 vers/der da richten wird die Lebendige und die Todte / eben diser mit aller seiner
 Wesenheit laß sich durch den Priester von seinem Himmlischen Thron herunder
 sehen auff den Altar. O venerabilis Dignitas manuum! Wie der alte und fast
 blinde Isaac vermerckt hat auff seinem Bethel / daß er bald werde die Welt beu-
 lauben/hat er noch/vor Erheilung seiner väterlichen Benediction und Segen/
 noch einen Appetit gehabt nach Widprät/ey du lieber Tact/ein Pannadel / oder
 ein Wildh. Reich für dich/und nit ein Wildyrät; balt, es luster ihn halt nach ei-
 nem Wildprät und war alles dieses nicht ohne Scheitmbaus/ zu dem End ersucht
 er seinen Sohn Esau, deme von rechts wegen das Majorasco gebührete / er woll
 doch hinauß in die Felder und Wälder gehen/und ein Wildprät auffsuchen/ nach
 Pars II. Ar mahls

ABRAHAM
as clara
Iudas
TIT

Gen. 27.

mahls woll er ihm die väterliche Benediction ertheilen : Elau kombt auß dem
und gang schleutig dem Begehren nach/underdessen aber ist die Frau Rebecca
Rebecca da gewest / und hat ein argen List erdenckt / weil ohne das Luft und Licht
wächst auff der Weiber Mist / und dem Jacob, als ihrem liebsten Sohn
Kisl./Zehl umb die Armb gebunden / auß Ursach / weil der Elau sein Geruch
nach und harscht gewest / ihn solcher gestalt mit einem gebrattem Kisl zum Laac
geschickte/welcher Alte in allen Sachen betrogen worden / außser die Sprach hat er
kennt. Fünff Sinn hat der Mensch/benannstlich das Gesicht/ das Gehör/ den Geruch/
den Geruch/und die Füllung / der Laac ist betrogen worden im Gesicht
dann er hat vermeint/es stehe vor seiner der Elau, es war aber der Jacob; er ist
betrogen worden im Geruch / dann er hat vermeint / es seye der Geruch der Elaus
schen Kleider/und seynd des Jacobs gewest / er ist betrogen worden in dem Geruch
schmack/dann er hat vermeint/er esse Wilt präet/so war es aber nur ein Kisl/er
betrogen worden in der Füllung/dann er hat vermeint/ er rühre die rauche
an des Elau. und waren nur Kisl./Zehl/ist also in vier Sinnen betrogen worden
außer im Gehör nit/das Gehör war allein nit über vortret/vox quidem.vox laet
est, dann er sagte klar/es seye die Stimm Jacobs: Das jenige / was der Herr
hat auß dem Altar/was er da tragt in der Monstrangen / was er da mit außgeho
ren Händen dem ganzen Volck zeigt/ übervortret 4. Sinn des Menschen / das
Gesicht/dann wir sehen es für ein Brodt an/und ist mit dem Geschmack / dann
Nüßung kombt es uns vor/wie ein Brodt/ist doch keins; in der Füllung oder
rührung/dann wir mein/n/als rühren wir ein rundes Brodt an / und ist nit mit
Geruch / dann es scheint ein ungesäuertes Brodt zu seyn/und ist nit ; allein
Gehör wird nit betrogen / dann wir hören und glauben / daß Jesus gesagt
Hoc est corpus meum, das ist mein Leib / das ist mein Fleisch und Blut
glauben/zumahlen der Glaub durch das Gehör/ daß von Jesu Christo der
walt allein seye geben worden den Priestern seine Allerheiligste Gottheit
Menschheit / under der Gestalt Brodis und Weins auffzuwandlen. O venerabilis
Dignitas manuum!

Verf. 22.
ibid.

Tading,
ff. 121.
Laur. An.
de Th.
Rader. in
Bav. S.
Bolland.
in Act.
Bolland.
Februar.
Calgan.
in vit.

Aaron hat das Wasser in Blut verkehrt/das ist vil. Franciscus hat das
ser in Wein verkehrt/das ist vil. Thomas Aquinas hat Schenl Brodt in
verkehrt/das ist vil. Der seelige Fridericus zu Regensburg hat das Brodt in
Schattten verkehrt/das ist vil. Der H. Peregrinus hat das Brodt in
verkehrt/das ist vil. Die H. Brigitta hat das Fleisch in Schlangen verkehrt / das
ist vil. Der H. Fechinus hat ein Stuck Speck in ein Pflueg Eysen verkehrt / das
ist vil. Der H. Amantius hat das Hönig in Bich verkehrt / das ist vil. Der
Kentingernus hat den Sand in Trayd verkehrt, das ist vil. Die H. Chama
dis hat den Straub in Waizen verkehrt/das ist vil. Der H. Antonius Paduanus
hat Fleisch in Fisch verkehrt / das ist vil. Der H. Martyrer Quirinus hat

Wachstn Stein verkehrt/das ist vil. Der H. Simon Seylita hat ein Wurm in ein
 Verkehrt/das ist vil. Aber ein Priester verk. hrt / verwandelt / verwechslet alle
 Tag Wein und Brodt in Fleisch und Blut / in Gottheit und Menschheit Christi
 Jesu / das ist noch mehr / und über alle andere Wunder. Du wirst ja an dem nit
 zweiffeln / sonst bistu ärger / als ein Och. Dann nicht weit von Ingolstatt hat
 ein Bauer das höchste Altar. Geheimniß in seinen obenher hollen Hirtenstab ge-
 steckt / zu dem Ende / damit er bey der Vieh. Heerd dasselbe möchte verkehren / zumal
 len er nicht kome / wie andere in die Kirchen gehen / diesen Stab hat er mehrmalen
 in die Erde gesteckt / und darvor sein Andacht verricht : als er aber einmah
 unwissender besagten Stab / weil er sonst auch andere dergleichen hatte / in das un-
 gestümme Vieh geworffen / auch denselben wider wolte auffheben / so vermerck er /
 daß die Erd sich zurück stochte / und sincke / beynebens nimt er wahr / daß alle Och-
 sen und Kühe / auff ihre Knye / umb diese Gruben umb und umb gefallen / welches
 ein satirame Ursach ware / daß man dase. hst ein schöne Kirchen / under dem Nah-
 men Salvatoris. erbaut hat.

Sur. 4. Nov
 Bolland.
 13. Jan.
 In Bull.
 Canon.
 In Act.
 In vic.

Luc. Pinel.
 in Collect.
 Mirac.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln / sonst bist ärger / als ein Esel. Dann wie
 der heilige und wunderthätige Antonius Paduanus einem verbotnen Keger wof-
 te zeigen / daß in aller Wahrheit under der Gestalt des Brodtes seye der höchste
 Göt. sambr seiner glorreichen Menschheit / hat er einen durch drey Tag aufse-
 hungerten Esel zu dem Futter Sack geführt / beynebens aber auch die goldene
 Monstrangen sambr diesem Himmel. Brodt in Händen gehalten / worauff das
 hungertige Vieh das Futter geweigert / und vor diesem heiligsten Sacrament auff
 die Knye nidergefallen.

Surius
 13. Jan.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln / sonst bist ärger / als ein Hund. Dann zu
 Wispon ist ein wunderlicher Hund gewest / welcher allen lauen Christen / oder harte-
 nächtigen Kegern hätte können ein Praeceptor seyn / dann besagter Hund je und
 allemahl / so offte er das Glocken. Zeichen vernommen / daß man das höchste Gut
 zu einem Kranken getragen / in die Kirchen geloffen / und mit allen vichischen Ce-
 remonien dieses heiligste Geheimniß bis zu dem Kranken begleitet / von dannen
 widerumb bis in die Kirchen / so er unterwegs einige angeroffen / die nit seyn nider-
 knyet / solche hat er mit aller Ungestümme angebellt / auch öfters gebissen / und
 verlegt.

Joan. Ruf.
 lib. 9.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln / sonst bist ärger / als ein Bestia. Dann wie
 zu Wechelend ein vermessener Dieb auß der Kirchen daselbst das Ciborium,
 oder goldene Geschirz sambr 5. heiligsten Hostien geraubt / und sich damit in die
 Bluche begeben / so ist aber durch Götliche Verhängniß geschehen / daß / uneracht
 er vermeint / er seye ein weiten Weeg schon von dannen / er allezeit zu Herzhäl /
 so nicht weit von dannen / stehen gebliben / wie er endtlich solches wahrgekommen /
 hat er fest glaubt / diß komme von den heiligsten Hostien her / daher selbe der ver-
 dambt

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
TIT.

dambre Böhwick in den nechst vorbeynnenden Fluß zu werffen einschick
weilen er aber auff kein Weiß diß Wasser erreichen konte / also hat er sie in
Loch/welches die Königl außgraben / hinein geschickt / in diesem Orth Herrschet
er wegen anderer Ursachen/etlich Tag hernach zum Strang verurtheilt worden
und als er bereits auff der Leiter in ein traurige Hochheit steigen wolte / hat er
willig geoffenbahr/das er am besagten Orth 5. heiligste Hostien in die Holtz
geworffen; worauff; worauff man alsobald einige geschickt / welche die Wahrheit
erkündigen solten / welche dann sambr vstem Boick nit ohne höchste Verwun
dung gefunden/das die heiligste Hostien in dem grünen Gras gelegen/da hoch
les umb und umb mit Schnee bedeckt war/die Königl aber in einem Kreyß
und umb gefnyet/und disen ihren Schöpffer verehret/ und angebeten.

Wichmon.
l. 2. c. 52.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln/ sonst bist ärger als der Teuffel. Das
Joannes Herold schreibe / das ein Geistlicher habe wollen die Wahrheit erforschen
ob ein gewis. Persohn / so man ihme vorgesühret / besessen sey? / derenwegen er
noch nit consecrirt Hostien hat auff die Jung gelegt / welche sie alsobald
Zähnen zerrissen/zerbissen / melend / das von solchem Brodt kein Joch
Schrecken eingeaet werde; wie aber nachmahls obbeweinter Priester ein
allerheiligste Hostien ihr in den Mund geben da hat der verdambte Geist an
gen zu toben und wüthen/und mit ungeheuerem heulen bekennet/ diser sey der
re lebendige GOTT/durch dessen allmächtigen Gewalt er vertriben worden
er dann unverzüglich dise Herberg verlassen. O venerabilis Dignitas manuum

Prato Fiori.
148.

Auff dem Berg Thabor muß es wol herrlich seyn hergangen weil der liebe
erus sich resolvirt allzeit dort zu bleiben/wessenthalben er auffgeschrien; Bonum
est nos hic esse, es brauch weiter nichts/als drey Tabernackel/ein für Christus
andern für den Moyses, den dritten für den Elia, Bonum est, &c. wo willst
du bleiben Peter? ich gedacht/ich gedacht/er bleib bey meinem Herrn/ wo willst
dann deine andere zwey Apostel bleiben? ich hab auff sie weiter nit gedenkt / sag
er/und eben dessenthalben ist alle dise Glory verschwunden / dir Peter zu
Straff/weil du allein dich zu ver sorgen getracht/und deins Nächsten vergessen.

Matth. 17.

ber sagt her ihr liebe und fromme Apostel / warum hat euch allein der gebenedeyte
Jesus sein Glory gezeigt? ich glaub darumb/weil die erste Buchstaben von
ren Nahmen zusammen gezogen/nichts anders zeigen / als Pii dann P. etrus. J.
annes, J. acobus, seynd euere Nahmen gewest/ worauff er wann zu schreiben / das
keine die ewige Glory zu hoffen haben/als welche da pii, oder fromm und gottlieb
leben. Aber noch eins/ meine heilige Apostel/was habt ihr dann gesehen auff dem
hohen Berg Thabor? vestimenta ejus facta sunt alba, sicut nix, wir armen
sie haben Jesum gesehen in schneeweißen Kleydern. Bonum, sag ich auch
num, bonum, ich gratulire vom Herzen wegen diß: eines grossen Glückes
wir Menschen und Adams. Kinder seynd nit weniger gluckselig / in dem

nt allein alle Tag / sonder noch öfter sehen unsern wahren Heyland Iesum
 Christum in schneeweißen Kleydern / und disen zeigt uns der Priester auff dem
 Altar in seinen Händen. O venerabilis Dignitas manuum! Dem H. Columba-
 no hat ein Raab den Gehorsamb geleist/ und das gestohlene Gut wider zurück ge-
 bracht/wolte G Dtt/es wären alle Dieb also beschaffen. Dem H. Bischoff Alde-
 brando haben die Schwalben den Gehorsamb geleist/ und auff sein Befelch das
 Maul gehalten/wolte G Dtt / es wären alle Schwäger also beschaffen in der Kir-
 chen. Der H. Wereburge haben die Gänß den Gehorsamb geleist/ wolte G Dtt/
 es wären alle Kinder also beschaffen. Dem H. Hieronymo hat ein Löw den Ge-
 horsamb geleist/ und auff sein Befelch den Esel auff die Weyd / und wider zurück
 getrieben/wolte G Dtt/es wären alle Dienstherten also beschaffen. Dem H. Corbi-
 niano hat ein Beer den Gehorsamb geleist/ und ihme sein Kranz bis nachr Rom
 getragen/wolte G Dtt / es wären mehrer Bernhäuser so ehrenbiertig gegen den
 Heilichen. Dem H. Norberto hat ein Wolff den Gehorsamb geleist / und das
 entfrembte Lämbl wider zurück gebracht/wolte G Dtt / es wären alle Leuth solche
 Wolffaang. Dem H. Kentingerno haben die Hirschen den Gehorsamb geleist/
 und auff sein Begehren ein Pflug gezogen/wolte G Dtt/es wären mehrer derglei-
 chen die ihrer vorgesezgen Obrigkeit thären gehorsamen / aber dermahlen gib es
 mehrer/die den Kreuz/als den Pflug ziehen. Dem Josue hat so gar die Sonn den
 Gehorsamb geleist/ und auff sein schafften still gestanden/wolte G Dtt / es wäre
 mancher Sohn / wie die Sohn. Aber einem Priester / O Wunder! einem
 Priester / O höchster Gewalt! einem Priester / O unermäßliche Würde!
 thu gar den Gehorsamb leisten der Allerhöchste G Dtt/ und stelle sich auff eine klei-
 ne/wenige/kurze Worte auff den Altar/sambt aller seiner Gottheit und Menschheit/
 under die Gtate des Brodts. O venerabilis Dignitas manuum! Was der Hey-
 land Iesus auff ein Zeit gesagt/als er ein so große Menge Volck bey sich gehabt/
 die bereits schon den dritten Tag kein Speiß noch Nahrung empfangen. Misereor
 super turbam, quia jam triduo sustinent me: Ich erbarme mich über das Volck/
 dann sie schon drey Tag bey mir verharnt / und haben nichts zu essen / also hat der
 Heyland Iesus vor seinem bitteren leyden und Tode gedacht / das die Menschen
 bereitsdrey Zeyten gewartet/die Zeit des natürlichen Besaz/die Zeit des geschrie-
 nen Besaz/und nunmehr die Zeit des Gnaden Besaz/und bishero nichts zu essen
 gehabt/verstehe kein Speiß für die Seel/also hat er sich erbarmt/und in dem letzten
 Abendmahl solche Göttliche Speiß eingestelt / zugleich auch den hohen Priester
 Stand angeordnet / dessen Gewalt seyn soll / Wein und Brodt in sein wahres
 Fleisch und Blut zu verwandlen.

In vit. c. 24.
 Bzov. n. 173
 1198.
 Bolland.
 tom. 1.
 Miracul.
 lib. 4.
 In vit. 2.
 Sept.
 In vii.
 Bolland.
 13. Jan.
 Marc. 8.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln/ sonst sühre ich dir einen under die Augen/
 der wird dich zu schanden machen/diser heist Blasius, hat ein paar Backen/ wie ein
 Saupfeffer / ein Himmelblaues Kleyd an/darin von Gold sehr künstlich ge-

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
T. T.

würcke Bgl/damit du es aber recht fassst / es ist das Element der Luft.
Wie Anno 1453. in dem Delphinat die Soldaten ein Kirchen außgerauet / und
zugleich auch die Monstrangen sambe dem höchst. n Gut mit sich in einem
Eysen geführt biß nachet Taurin, allwo der Efel / so besagte Zehl. Eysen
genuechste der Kirchen des H. Sylvelters etlichmahl stillgestanden / endlich
die Rinne indergefallen / sich: Zehl. Eys: n haben sich von freyen Stuck in
und ist die goldene Monstranz in die Höhe gefloagen / dasel: ist sehr lang im
Luft stehen gebliben / endlich zur Ankuft des Bischoffs mit der gesambten
risen/herunder gefallen / die heiligste Hostien aber ganz stralend in dem
bliben/biß der Bischoff ein Kelch untergehalten/dar ein sie langsam heu
stigen/Zeugnuß dessen gibt die ganze Statt Taurin, alle Nachbarsch: n und
derst besagte Allerheiligste Hostien/so in der prächtig auffgebauten Kirchen S. J
annis daselbst noch unverehrt verehrt/und angebetten wird.

Ughellus in Ital. Sacr.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln / sonst führ ich dir under die
wackere Dama, die wird dich zu schanden machen/Floriana von Bergen genant
betheydet sehr prächtig/in einem grün. sammeten Rock mit einem geschm
catinen Manto, in den Händen haltet sie ein Büschel Blumen und Korn
und damit du es recht fassst/dise ist das Element der Erden. Dann in
land in dem Dorff Alex hat ein Weib einem Juden die Allerheiligste Hostien
die sie zur Desterlichen Zeit empfangen werde / dergestalten versprochen
thr mit einem neuen Kleyd möchte verhilfflich seyn/welches der gottlose
alsobald zugesagt / nachdem sie nun ihr lasterhafte s Vorhaben in das Weib
setzt/und beraths auff dem Weib ware / solt es höchste Auar. Schwindel
zuüberliffen/da ist sie ein Neu überfallen/und auff alle Weis entschlossen
Unthat zu und. lassen/weil sie aber dfe sich nit m. hr getraure in die Kirch
gen/also hat sie selbige in eindirren / und in etwas schon zerpalmen Baum
steckt / worvon alsobald die Erd/dises sonst vernunfftlose Element
den/das sie dem dirren Baum alsobald einen so häufigen Saft gespendet
urpliglich hat angefangen zu grünen und blühen.

Arnold. Rayls. j. Maii.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln: sonst führe ich dir under die Augen
der dich zimlich wird zu schanden machen. Difer heist Ignarius Brenner
halber sehrroth und gefärbt / so gar auch rothe Har/ sein Kleidung ist
und adelich / in hoch neckerfarben Auffzug / mit Aichenfarben Atlas
bern außgemacht/und damit du es recht wiffst / dis ist das Element
Dann Anno 1591. zu Presburg in Ungarn sich einige Juden eingek
welche die Allerheiligste Hostien sehr schmählich mit Messern tractiret /
der Höchste nicht wolt ungerochen lassen/dann alsobald bey heiterem
Donner eingeschlagen in das Haus / wo dise Unthat begangen worden
von das ganze Haus/Mann/Weib/Kinder/sambe andern zu Aschen ver

der Tisch allezeit aber sambt der darauff liggenden Hostien/ nit ohne höchstes Wunder unversehrt gebliben.

Du wirst ja an dem nit zweiflen? sonst führe ich dir ein wackere Frau von der die Augen/dise hieß *Mariana*, von Wasserburg/ sehr sauber von Gesicht/ ist ein Zeichen/ daß sie gar oft ins Bad gehet/ ihr Kleidung bestehet in gewässertem Doppel Taffet/ die Farb fast Meergrün/ sie ist zimlich blanch in Angesicht/ wor auß abzunehmen/ daß sie nur ein Wasser Trinkerin/ damit du aber recht vernimmest/ es ist das Element des Wassers. Dann Anno 1250. haben zu Erbsirch zwey verwegene Böhwick bey Nächlicher Weil das Ciborium sambt neun heiligsten Hostien auß S. Martini Kirchen entfremdet/ das Allerheiligste Sacrament in ein Tüchel gewicklet/ und in ein schändliche Rothlacken geworfen: nach verstorben 5. ganzer Monat hat einer auß disen freiwillig sein begangene Bosheit entdeckt/ auch zugleich den Orth angedeut/ wohin sie besagte Hostien geworfen/ siehe Wunder/ also hat man in Mitte der Lacken das Tüchel sambt dem heiligsten Sacrament unversehret/ und ganz trocken gefunden/ auch wahr genommen/ daß die ganze Lacken mit einem sehr dicken Eys überzogen war/ außser das Dert/ wo dieses Himmel Brodt gelegen.

Etwas denckwürdigers list man in Göttlicher H. Schrifft. Was da? Der König David ließ auß ein Zeit von freyen Stücken nachfragen/ ob dann nit noch jemand vorhanden seye auß dem Hauff Saul? warüber man allerseiths embsige Nachfrag geihan/ und endlich den König David aller vnderhänigst berichte/ wie daß noch bey Leben seye einer/ mit Namen Miphibosech. aber diser seye ein elender Tropff/ und ein lanterer Krüpel/ was schadt es/ sagt David/ daß man ihn ohne weitere Berweilung alsobald zu mir bringe/ solchem Königlischen Befelch ist man eilfertig nachkommen/ und besagten Miphibosech zu dem König geführt/ der gute Mensch war arm/ was noch? krump an beeden Füßen/ ja so ellende/ daß er sich selbst einem todten Hund vergiltchen/ vnerächt diß/ besitticht David gleichwool/ daß diser ellende Krüpel die Zeit seines Lebens bey seiner Königlischen Tafel soll sitzen/ und mit Ihro Majestet speisen. Comedes Panem in mensa mea semper. Das ist wahrhaftig vil/ sag man was man wil/ daß ein so grosser Herr und Monarch einem so armen Tropffen/ mühseltigen Spitaler/ krumpen Menschen/ ellenden Stelzen/ Treter/ schlechten Krücken. Kramer zu seiner Tafel last/ ey das ist vil/ ey was sagst? verwunderst dich so starck dessen: ey reiß das Mant nicht gar zu starck auff; Sag mir was kan doch ärmer/ und ellender seyn/ als der Mensch/ nachdem er im Paradies gefallen/ claudus factus est.

Tilm.
Breden lib.
1. Coll.
Sac. c. 49.

Otoricus
Raymld.
n. 47.

2. Reg. c. 9.

Der Mensch ist ein Schatten/ der bald vergeht/
Ist ein Graß/ das nit lang steht.
Der Mensch ist ein Saimb/ der bald abfließt/

Ein

ABRAHAM
 as clara
 Iudas
 TIT

Ein Blum / die bald abschies /
 Der Mensch ist ein Rauch / der nit lang wehet /
 Ein Feur / das sich selbst verzehret /
 Der Mensch ist ein Wasser / das bald abrinne /
 Ein Kergen / die bald abrinne /
 Der Mensch ist ein Glas / das bald zerbricht /
 Ein Traum / der zetget nichte /
 Der Mensch ist ein Day / das bald erwaicht /
 Ein Rosen / die balderblacht /
 Der Mensch ist ein Fiesch / das bald stinckt /
 Ein Schffel / das bald versinckt.

Ein ellender Kripel / ein mühefelliger Tropyff / ein armer Daleken / ein wiffen
 mel / ein stinckender Maulauff / ein lauffiger Wiffen / ein trostiger Traump
 wurmfichiger Pfnauser / ein wilder Pengl. Ein armfelliger Gessell ist der Welt
 weit ellender als der Miphibosech, und dennoch vngeacht alles dieses hat der
 ein Heyland auß vberschwäncklicher Lieb dem Menschen zu seiner Ehrl
 Tafel ein freyen Zugang gestattet / bey welcher Tafel ihme der Priester das
 Himmel Brod / den weissen Hönig Gladen / das Himmlische Manna, das
 ein Leib Jesu Christi auffragt und auffsetzt.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln? sonst mußt mit mir im Zweifel
 herumb raissen / da wirst du allenthalben / ganz klar / ganz augenschennlich /
 Handgreifflich erfahren die grosse Macht des Priesters in der Consecrirung
 uns den Weeg anfangs nehmen / nacher Deggendorff in Vnder Bayern /
 wird man dir zeigen ein Allerheiligste Hostien / mit der die verruckte P
 schmälich vmbgangen / das sie neben anderen auch die selbe mit Pfriem und
 fern durchstochen / worauf das häuffige Blut gestossen / jetzt glaubst ja recht
 dieses ein Göttliche Speiß seye / und wie glücklich derjenige / der diese genieß
 hat so grosse Guad an Leib und Seel bekommen jene arme Haut / so an den
 wären Blutgang gelitten; wie sie nur den Saum der Kleidung Christi hat
 rührt / was wird erst empfangen derjenige / so den ganzen wahren Leib Jesu
 stit / vnder der Gestalt Brods / vnder sein Herz bringt / und denselben trägt /
 getragen hat die vbergebenedeyte Jungfrau Maria?

Hist. Bav.
 P. 2. lib. 3.

Von Deggendorff last uns geraden Weeg gehen nacher Tyrol /
 Sefelden wird man zeigen ein Allerheiligste Hostien / welche albereit
 ist / und mit grossen Wunderzeichen leuchret / dann ein Edlmann alda
 Desterlichen Zeit auch zum Altar des Herrn gehen / aber es gedunck
 Hochmuth vnrecht zu seyn / das er auff gleiche Weis gespeiß werde / wie
 uern / damit dann ein Vnderscheid seye zwischen einem Bäckern Man

Keter Mann/also hat er von dem Pfarrer in auch mit Trohworten verlangt/ ein große Hostien/dem Priester gleich zuge messen/und wie thine solche der Priester bereits dargebracht/da ist die Ero mit thime gesumel/bis auf die Knie/und als er sich dereinhalb wolte anhalten an dem Altar/so ist dieser/ wie ein Wachs erwacht/daß also der Dolman geschwind die Straff Gottes erken/sein Unthat oder Frevel bereyhet/der Priester aber die H. Hostien wider zurück gezogen/so noch auff den heutigen Tag mit höchster Andacht auffbehalten wird. Jeso glaubst ja/ daß der Priester auff dem Altar auffso ande den wahren lebendigen Gott und Heyland der Welt/und wie glückselig derjenige seye/der dieses Brod der Enael genest; Dann ist nach Aussag des H. Vincentii Ferrerii der erste Schächer D. mas dessen wegen befehrt worden/woll der Schatten des Gereinigten JESU auff ihn gangen/ und ihn berührte/maffen Adrichomius schreibet/ daß der H. Erz und Heyland etwas höher gehangen/als die zwey Schächer/und zwar mit dem Gesichte gegen Occident/ oder Widergang der Sonnen/ und weilten es dazumahl schon Nachmittag wäre/ auch die Sonn heratht noch geschinen/ also ist der Schatten von dem Armb/und halben Leib Christi gefallen auff den Schächer/so rechter Hand gehangen/und dis seye die Ursach/diß habe so vil gewirckt/daß der D. mas befehrt worden. Hat nun derjenige Schatten von dem Leib Christi dem D. mas so vil genützt/daßer mehrmahls gar heilig worden/ was wird nit erst für ein Würckung haben in dem Menschen der wahre Leib JESU Christi mit der Gottheit und Menschheit/under der Gestalt des Brods/ welches du empfängst auß den Händen des Priesters?

Dilman.
Bredob.
lib. 1. Coll.
Sac. c. 32.

Vinc. Ferr.
c. 5. act. 4.
post.

Von Tyrol schlagen wir uns hinüber in Ober- Bähren auff den Berg Andechs, oder H. Berg/alwo ein sehr berühmtes Closter Ord. S. Bened. & stehet/ daselst wird man neben andern schönen/und H. Sachen auch jetzen drey Allerheiligste Hostien/deren zwey der H. Pabst Gregorius, und eine Pabst Leo sollen consecrirt haben/und ist eine/ wegen Mißglauben einer vornehmen Matron / zu Rom gang Blutroth/ die andere aber in puris Fleisch verkehrt worden/ diejenige aber/ so Pabst Leo consecrirt, zeige noch ein rothen JESUS Namen. Nunmehr glaubst du ja/daß die der Gott geweihte Priester nichts anders darreichte/ als den wahren Heyland Je:um, und wie glückselig derjenige seye /der dieses Allerheiligste Altar. Gehaimbnuß thailhafftig wird; Dann wie unser lieber Herr einmahl in ein Schiffel eingetreten/und über das Meer gefahren/so hat dasselbe erschrecklich angefangen zu toben/und seind die Wellen gang tausend und prausend auff/ und abgestigen; Ein frommer Contemplant hierüber spricht/ daß dazumahl das Meer nit seye zornig gewest / sonder vor lauter Freuden habe es getanzt/ und gesprungen und gesungen/weil es so würdig worden/daß der Heyland es hatmgesucht. Was soll erst dem Menschen für ein Freud und Jubel seyn/ wann er disen gar in seinen Leib/ in sein Herz durch das Allerheiligste Sacrament empfängt.

Hist. Bav.
Pz. lib. 3.

Fedel. The.
serm. 7. de
Eucharist.

Pars II.

S I

Dahero

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
TIT

Dahers der H. Catharina Senens nach der H. Communion das Herz vor
den also auffgeschnyffen/ daß es mercksam die umstehende Schwestern warzen
men.

Surius 29.
April.

Von dem H. Berg haben wir so gar weit als nach der schönen und berühm-
ten Reichsstadt Augspurg/ allwo man das große Wunder erzählen wird/ we-
ches sich Anno 1199. zugeragen/ als da zumahlen die Perengarianische Koenig
eingeschlichen/ in deme in selbiger Stadt die Allerheiligste Hostien in den Händen
des Priesters vor dem gesanten Volck und Clero in wahres Fleisch verwandelt
und in Ansehung aller/ sich vermehret/ welches annoch mit höchstem Wunder
da in der Kirchen des H. Creutz zu sehen ist. Demnach glaubst du ja/ daß in den
Händen des rechten Priesters nit ein Brod/ sonder Christus selbst under der
stalt des Brods dir werde dargereicht zu einer Göttlichen Speiß. Und wie glück-
selig der selbe seye/ der dieses Himmlische Tractament genießet/ dann hat das Brod
in welches der todte Leichnam Jesu Christi gelegt worden/ so schön glantzend
Sonn/ nach Aussag des H. Gregorii Nilisni/ wie vil mehr wird glantzend
scheinen dein Seel/ wann in dir wird seyn nit der todte Leichnam/ sonder der leb-
dige Heyland Iesus.

Bzovius nu.
47. ut Ann.
supr.

In Orat. de
Resurr.

Von Augspurg nemmen wir unser Raiff nach Freyburg/ allwo uns ein
dasselbst erzehlen wird/ was sich An. 1346. hat zugeragen. Unweit diser
war allda ein große Menge des jungen Volcks versamblet/ und weil das helle
hattere Wetter ihnen auch günstig gewesen/ also haben sie ein Rauff geschlagen
und allen Uebermuth getriben/ in wehrenden diesem Freudenpil hat der Herr
das Allerheiligste Sacrament zu einem Krancken vorbey getragen/ dem
Möhrner/ nach heiligem Gebrauch/ mit einem Glöckel vorgeretteren/ wie sie
mehrmal ermahnet worden/ daß sie sollen auffhören zu tanzen/ hat eine auß
sich Gottlos hören lassen/ daß ihres Vatters Schwein vñ dergleichen Schickel
Rauff tragen/ da sie nun immerfort getanzt/ hat sich augenblicklich und un-
ein Wolcken zertheilt/ und ein solchen Wasser guss herab geschicket/ daß hiet durch
ganze Thal/ alle Häuser/ alle Menschen/ alles Vieh jämmerlich zu Grund
gen/ auch hat man sie todter nit mehr gefunden/ ausser etliche kleine Kinder in
Wiegen/ so auff den Bäumen gehenckt. So glaubst ja gänzlich/ daß un-
gestalt des ungeseyrten Brods in den Händen des Priesters seye der wahr-
und die Todte/ und wie glückselig derjenige seye/ der diesen verhassten Gott in
Herzen einloset mit reinem Gewissen/ Dann hat Zacharus so vñ und
Gnaden darvon getragen/ weil er nur einmahl diesen Heyland in seinem
herberger was Hayl wird erst einem begegnen/ der öfter durch ein eysige
manion solches höchste Altar Gehetinnuß zu sich nitmbe.

Spon. in An-
nal. Eccles.
n. 17.

Von Freyburg laßt uns nacher Mainz raffen/ ist zwar ein langer

sehr lustiger Weeg/in dieser schönen / und sehr grossen Stadt werden wir mit Verwunderung anhören/was sie glaubwürdig von einem Priester aufgeben. Als einmahl in Thüringen ein Priester das höchste Gue zu einem Kranken getragen / und daselbst/nach vollbrachter Heiliger Speisung / die Finger in einem Geschir vol Wasser abgewaschen/mit dem Befehl / man solle nachmahls dem Kranken ditz zu trincken geben/es ist aber unvermerckter geschehen/das dem Priester ein kleiner Particul in das Wasser gefallen/wor von alsobald das Wasser sich in Blut verkehrte/der Particul aber in pures Fleisch sich verwandelt/welches der Erz. Bischoff von Mainz mit grosser Solemnität in sein Residenz. Stadt eingeführt / daselbst besagtes höchste Gue auff den Altar gelegt/und mit villem Gebet den Allmächtigen ersucht/das dieses möchte wider/in mehrerer Glaubens. Stärkung / in vortige Gestalt verkehr werden/so dann auch geschehen / und jetz man noch das Geschir/worinnen dieses Wunder erschinen. Dummehr glaubst du ja kräftig und starck / das der Priester den unermesslichen grossen Gewalt habe / das Brod in das Fleisch und Blut Jesu Christi zu verwandeln / und wie glückselig derjenige seye / den der Priester zur Tafel führet/bey welches sich der H. Fr. nicolous Atilias so wohl befunden/das er offtermahl wie blissen Füssen auff das Eyß und Schn. e getretten/damit er vor Hitz nit möchte verbrinnen/die er von diesem höchsten Sacrament bekommen. Es hat dem H. Philippo Nerio sowohl geschmeckt/das er offte mit bloßen Armen die kalte Marmorsteinerne Säulen umfangen/sich zu fühlen / weil er also von besagter Speis erhigt worden. Es hat die H. Catharina S. nenlis ein solche Ersfortigkeit bey dieser Tafel gefunden/das sie dreyßig ganzer Tag nichts anders genossen/als dieses Himmel. Brod. Es hat die selbige Iddi ein solchen gutso genossen an diesem Manna/das/wann sie nur die Tüchel des Altars gewaschen/und an dieses Engl. Brod gedencet / ihr nit anderst gewest ist/als brenne sie im ganzen Leib. Es hat solche Göttliche Nicht dem H. Dominico Patriarchen der Pre. diger also wol geschmeckt / das er zum öfftesten under wehrender H. Wech verjuckte/in dem Luft gehangen/gang und gar versenckte in diese Göttliche Süßigkeit.

Von Mainz auß wollen wir uns begeben nacher Eßln am Rhein / daselbst werden wir hören und sehen was sich Anno 1331. begeben: Einer alda hat nit mit rechtem Glauben das höchste Gue genossen / daher er solches wider muste aufwerffen/weiches dann alsobald in ein kleines Kind verwandelt worden / und siber man noch auff den heutigen Tag in der Kirchen Corporis Christi daselbst das Erlebel in der Erd/welches der Fall dieses Göttlichen Kindes zur Ewigen Gedächtnuß gemacht / besagtes Orth leuchtet mit vilen Wunderzeichen. Auff solche Weis wirft du ja beweglich glauben / das dir der Priester under der Gestalt des Brods/als under einer weissen Wolcken darreichte den jenigen Heyland / welcher für dich und mich am Stamm des H. Creuzes gelitten und gestorben. D unermessliche/unermessliche / unsagliche/unschreibliche/unerdencliche/unerhöret

Baron. in
Annal. Ec.
An. 1192.

Marcant. in
Candel.

Manet in

ABRAHAM
S. Clara
Iudas
TIT

Cornel. à
Lap in
Matth. c. 4.

innersehene/imbear. istliche Lieb meines Jesu in dem er so gar under der Gestalt
Brods in dem Menschen wohnen wil; gelt Tuffel du hast dazumahlen ein
Nasen bekommen / wie du den Heyland Jesum auff die Zinnen des Tempels
führst / und ihme einzerarhen: wie er te deorlum, er soll sich hinab stürzen auff das
Dach/wom an diese Schlachtopffer verriecht. Aber bey der iesigen Gnadenzug
die kurze h. lüge Wort eines Priesters / last sich JEsus Christus gar von dem
hohen Himmel herab auff den Altar in dem Heiligen W.ß. Opffer so viffältig
Tag und Stund.

Von Obn nemmen wir unseren Weg nacher Franckenlande / und reit
dem Marekseeck Dürn zu/Würzburgerischer Diocesis, alda können wir gar leicht
erfahren jenes Wunder / welches vor zwey hundert und achtzig Jahren geschehen
Dazumahlen hat ein Priester ein gar kurze W.ß. wollen lesen / und dereinst
die H. Ceremonien in aller Ehl/und schnelle gemacht/aifo zwar / das er umbo
samer W.ß. den consecuirten Reich umbgeschütt auff das Corporal, weiche
allobald die Gestalten des Weins in pures Blut verkehrt worden / und zw
Mitte des Corporals sahe man die Bildung des gereinigten JEsu / in den
cken aber das Angesicht mit der dörneren Cron/es hätte zwar der Priester / alle
hierüber sehr entrist war/solche seine unbehuetfambteit zu verhüllen / besagtes Co
poral verborgen/doch auß zwangendem Gewissn es noch vor seinem Tod en
deckt und offenbahrt.

Serar. Mo-
gunt. rer. lib.
3. apud
Rayna.

Jeso glaubst du ja / das dir der Priester in der goldnen Monstranzen den
ren Heyland der Welt zeige/ob es schon deinen Augen nit also vorkommt / und du
selbst GOTT gleichsamb under der weissen Wand der Gestalten des Brods sa
he. En ipse stat post parietem nostrum, respiciens per fenestras, prospiciens per
Cancellas.

Cant. 2. 9.

Von diesem Driß dann/stöllen wir unser Raif an nacher Bamberg/der Weg
wird uns nicht reuen/dann ja was denckwürdiges alda vordrey gangen. In dem
Statt hat ein vermessener Böswicht auß der Kirchen des H. Marci das Coro
rium sambt den H. Hostien entfremdet/dise aber auff einen Acker anffer der Stadt
aufgeschütt / als nun kins hernach etliche Weiber umb selbige Gegend das Brod
abgeschnitten/haben sie mit höchster Verwunderung an demselbigen Driß sammt
etliche Kinder wargenommen / welche dergestalten gelangt / das etliche Weiber
hierüber gar erblind/solches Wunder haben gleichfahls die Geistliche / und and
leuth gesehen/worvon sie also erschrocken/das sich ketner getraut hinzu zu
bis endlich / nach allgemainem dreytzigem Fasttag / der Bischoff Weigen
mit gesambter Procession dahin kommen/die Allerheiligsten Hostien in ihrer
gen Gestalt andä. litz erhebt / auch zu dessen ewiger Gedächtnis ein Fran
Eloster daselbst under der Regel des H. Dominici erbaut / dero Kirchen
H. Grab genenn wird. Jeso glaubst du ja ohne ainigen Zweifel/das der Priester

Frid. For-
ner. in
Palm. fid.

den grossen Gewalt habe in der die weisse Gestalt des Brods zu stellen den jenigen wahren Heyland Jesum / welchen die ibergebenedeyte Jungfrau und Winter Gottes Maria zu Verbleib in weisse Windeln eingefascht.

Ein Verrug war jener/und nit ohne Arglist/mie welchem die Michol, des Königs Sauls, als ihres Herrn Vaters aufgeschickte Trabanten/hat iberfortelt / dann diese auß Königlichem Befelch solten den David gefangen nehmen / Michol aber 1. Reg. 19. laßt in aller Geheimden David zum Fenster hinab / an statt seiner aber legte sie ein Bild ins Bösch / bekladete dasselbe mit des Davids Rock / und das Gesicht bedeckte sie mit einem rauchen Kitzel; wie nun die Soldaten ankommen / hat sie Frau Michol bald abgefertiget/mit dem Vorwandt / wie daß ihr Herr der David krank im Böschige/massen sie es selbst sehen / die guten Leuth glauben warhaftig es seye under diesen Kleidern der David / underdessen aber war es nur ein hölzernes oder steinernes Bild. Weit anderst ist es mit dem heiligsten Sacrament des Altars/dann/was dessen eusserliche Bekleidung oder Gestalt antrifft / scheint es nichts anders zu seyn/als Wein und Brod / underdessen aber ist unfehlbar darinn der wahre Leib Jesu Christi. Daß Adonis in ein Blum / daß Daphnis in ein Lorbeerbaum/daß Acton in ein Hirschen/daß Progne in ein Vogl/daß Dirce in ein Fisch/daß Echo in ein Stimm/daß Hierias in ein Fluß seye verändert worden / ist ein pyres Gedicht und Zabelwerck der Poeten, daß aber Wein und Brod / durch wenig Wort eines geweihten Priesters / in das Fleisch und Blut Jesu Christi verkehrt werde/ist ein unwohlerlegliche Wahrheit.

Von Bamberg auß herten wir noch vil Dersher zu besuchen in Teutschland/ als dasseynd Sternbach/Röchlungen/Weddingen/Stein/Clar/Wienn/ und vil andere / allwo wir allenthalben dergleichen Wunder wolten erfahren/aber ich sehe und mercke schon/daß du unfehlbar glaubest / der Priester habe die grosse Macht/in dem H. Mess. Dyffer Wein und Brod in die wahre Gottheit und Menschheit zu verwandlen. Man kan es underdessen glauben/daß ein Alchimist ein Stuck Eisen in ein Brocken Gold könne verändern / aber was wird nit für ein Zeit hier zu erfordern? was Rollen blasen ist nit vonnöthen? was Arbeit kost es/in dem er wil der Sonnen in das Handwerck greiffen/was Quecksilber/und geweck Silber brauch es/was für Sachen/und Wahren gehören nit darzu? Aber ein Priester bey dem Altar mit wenig Worten verkehrt nit Eisen in Gold / sondern Wein und Brod in das kostbarste Fleisch und Blut Jesu Christi / O venerabilis Dignitas Manuum. Auf welchen allen gnug und satrsamb abzuminnen ist/ in was Ehren die Gotte gewidmete Priesterschaft solle gehalten werden / massen in solchem selbst veranlasser der Geistliche Nam/und gewohnliche Titel Ihr Ehrwürden. Aber wo steht solches geschriben? Antwort/in den zehen Gebotten Gottes/ laßt sehen?

Das erste Gebott / du sollst an einen Gotte glauben / denselben möglichst

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
TIT

verehren/2c. Wann du dir last wahr sagen von einer alten Hydropolitanischen Fuchshunden/oder wann du dich härter machst/durch die Passauer Birt/ als du weißt des Samlons Dusacken/weicher ein Künbacken von einem Eiel gewest/so ist es schon wider diß Gebott.

Das andere Gebott/du solst den Namen Gottes nicht eytel nennen: Wann du die Fluch/Verther auß wirffest / wie ein alte Hueser in die Cathar. Epimen oder wann du so spöttlich von Gott redest / wie König Alphonus in Spanien/ welcher in dise gottstasterliche Wort außgebrochen: Wann er wär gegenwärtig gewesen/wie Gott im Anfang die welt erschaffen / so wolt er die Sach vil besser angerichte haben/2c. so ist es schon wider diß Gebott.

Das dritte Gebott/du solst die Feyer tag heiligen: Wann du den Sonntag durch gut Pamphilianisch / oder dein Andacht hast im Wirtshaus beym weissen Creuz/so dann ist es schon wider dieses Gebott.

Das vierde Gebott/du solst Vater und Mutter in Ehren haben: Wann du deiner vorgelegten Obrigkeit einen Burselbaum wünschest / wie im alten Testament der Heli gemacht so zuruck gefallen/und den Hals gebrochen/so ist es schon wider diß Gebott.

Das fünfte Gebott/du solst nit tödten: Wann du deinem Mit/Beamben den Todt wünschest / auff daß du mögst an sein Eröll kommen (ich sage nicht Erkommen) und also geschicht wie in einem Schöpf. Brunn/ alwo ein Amsel ab fällt / der andere an statt seiner in die Höhe steigt / so ist es schon wider diß Gebott.

Das sechste Gebott/du solst nit Ehebrechen: Wann du die böse Gelegenheit nit meidest/und glaubst/du seyst sicherer bey der Rufina/als Moyses bey dem Dornbuschen/und geschehe dir weniger bey der Babel/als den 3. Jüngling in dem Ofen zu Babel/so ist es schon wider diß Gebott.

Das sibende Gebott/du solst nit stehlen: Wann ein bestes Einkommen nit steht in Wein / und Traide / sondern in Zwiffen / scilicet der Untertanen / und bey dir ein jeder Bauer Warthime hat / so ist es schon wider diß Gebott.

Das achte Gebott/du solst nit falsche Zeugniß geben: Wann du den Eshern ins Handwerck greiffest/und deinem Nechsten da und dort verheimlichst/dann ist es schon im Calender stehe/heunt ist gut Har abschneiden / so findt man doch nicht daß gut seye/die Ehr abschneiden/so ist dann schon wider diß Gebott.

Das neundre Gebott/du solst nit begehren deines Nechsten Weib: Wann du dem Spital ligst / wie den alten / aber nit falschen Richern zu Babel und in frembden Ruchlen schmarogen wille / so ist es schon wider diß Gebott.

Das zehende Gebott/du solst nit begehren deines Nechsten Haus/oder Acker/

Wann du den accipiter im Wapen führst / und also auff fremdem Wasen/huff grasen/so ist es schon wider dis Gebott.

Wider welches Gebott ist es dann/ wann man die Gott geweihte Priester eneunehret/nit wider das zehende/nit wider das neundre/ nit wider das achte / nit wider das sibende/nit wider das sechste/ nit wider das fünffte / nit wider das vierde/ nit wider das dritte/nit wider das andere/wol aber das erste/dann/ indeme die forderist geboten wird / du solst ain einen GDe glauben / und denselben verehren / so wird zugleich die auch befolchen/du solst den Priester ehren / der da an statt Gottes ist. Verehret man so stark das Grab / in welchem der rothe leichnam Christl 3. Tag gelegen/verehret man zu Rom die Kruppen / worn der Neugeborne Heyland gelegen/verehret man in der ganzen Welt das Creuz / worauff der Seeligmacher gestorben ist/wie vil mehr soll man verehren den Priester welcher täglich mit Jesu Christo umbehet/denselben anrühret/denselben geniesst/denselben auffsperrt / demselben auch anderen darreich / und spendet. Es ist so gar nit zu verwunderen/das der H. und Seraphische Franciscus gesagt hat / das / wann ihm ein Heiliger von Himmelmel/und ein Priester selten zu gleich begegnen/ so wolt er anfangs dem Priester die Hand küssen / und nachmahls erst dem Heiligen eine Reverenz machen. Es ist sich so gar nit zu verwunderen / das die Seelige Maria O gnacensis so gar die Jussapfender Priester kufft/und verehret hat. Es ist sich so gar nit zu verwunderen/das zwey Engel dem H. Lauanensischen Bischoff Bonifacio bey der H. Mess ge diend haben/und zu der Wandlung seine schwache Arm beederseits in die Höhe gehebt/und sanfft wider nider gelassen.

Das ein Engel dem H. Eboracensischen Bischoff Oswaldo zum Altar gedient/und ihm wie ein Knab ministrirt. Des ein Engel dem Petro Morono, so nachmals Römischer Pabst/und Caestinas genenn worden/das M. s. Gewandt/und gehörige Paramenten gebracht hat. Das ein Engel dem Birticensischen Bischoff Altresiglo zum Hand waschen das Wasser hat auffgossen: es ist alles dis so gar stark nit zu verwunderen / in dem GDe selbst die Priester in grossen Ehren gehalten.

Bollan.
tom 3.

Waltherus
Wiring,
cap. 34. de
trip. Can.

Im alten Testament hat der Allmächtige GDe befolchen / das man ein jedent der da schböig an der Haut worden/soll zum Priester führen / damit derselbe hier über sein Verhül und Warnung lege / ob es ein Aufsatz seye oder nit / wann es sich aber ungeschickel ingetragen/das der Priester ein Fähler begangen/ und vorgeben / es seye kein Aufsatz / da es doch underdessen in aller Wahrheit einer gewesen / damit dann diser sein Credit bey dem Volck nit verliere/und etwann einer oder der andere ganz unverschämte rede/ der Pfaff hat gelogen wie ein anderer / re. der Pfaff versteht niches/man soll ihm an statt des Zehens die Zähne zeigen/re. also hat GDe allemahl in dergleichen Begebenheiten durch ein Augenscheinlich Wunderwerk solchen Aufsatz gerechiget / damit nur der Priester / so dazumahl ubel geurthelet

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
Iacobus
Iohannes
Iudas

Thom. A-
quin. P. 2.
102. Levit. 3.

ist / nicht zu Schanden werde / sondern in vorigem Respect und Verbleibe.

Der Heyland Iesus/als ein sanffmütigstes Lämbl/hat sich in seinem gantz bittern/und fast unmenschtlichen leyden niemahlen beklagt / als darumahl / wie von dem frechen und Gottlosen Malcho ein harten Backenstreich empfangen. Die zusammen gerotte Juden und Hebreische Lottergesinn haben ihn im Eym gfangen und hart gefunden / O ihr Schelmen habt eur Lebtage kein so Edelweiss Blumen-Wütschele binden/als diser Nazareno, id est, floridus. Mein Iesus aber beklagt sich hierüber nit. Sie haben ihn mit Gassen und Durken rammisch zerflucht / und zerschlagen / O ihr Dieb habt eur Lebtage kein so edel Traide aufgedroschen/als dises/ Frumentum Electorum. Mein Iesus aber klagt sich über dises alles nit. Sie haben ihm ein dörnerer Cron in sein heiligste Haupt gedruckt. O ihr Mörder habt eur Lebtage kein so schöne Rosen an den Nieren gefunden als dise/mein Heyland aber beklagt sich dessen haben nichts. Sie haben ihm ein harten Kreuzbaum auff die Achseln geladen. O ihr Böswichter habt eur Lebtage kein bessers X. durch ein Schuld- Brieff gemacht / als dises. mein Erlös aber beklagt sich wegen solches nichts. Sie haben ihm seine Kleider aufgezogen nackend und bloß vorgestellt. O ihr Henckersgesinde/ habt eur Lebtage die Würde also bloß nit bey euch gehabt / als dismal : Ego sum veritas, und mein gültigste GÖtt und HErr beklagt sich dessen nit. Sie haben ihm die zarteste Hand durch behrt/und also an den Kreuzbaum genagelt. O ihr verruchte Gesellen / ihr habt eur Lebtage das Glück nit also an Nagel gehenckt wie dismal. Und gleichwie mein sanffmütigster Iesus beklagt sich derenthalben nit/ja in sein gantem Edelmüthigen leyden hat er sich niemahlen beklagt/als allein dazumalen / wie diser Gottloser Malchus ihm ein Backenstreich verfest / dazumal hat Iesus sich beklagt und gefrage / Warumb schlagst mich ? Es ist aber alhier zu wissen das der gedultigste Iesus nicht so hart empfunden den Backenstreich/als die jüden gehane falsche Verzichtung zumahlen diser verruchte Raupp und Gassenknecht dem allerunschuldigsten Iesu vorgeworffen / als gebe er dem Hohenpriester kein Respect, und thue dessen Würde und hohen Standt nit verehren / sic responde Pontifici ? Derentwegen hat der HErr gefrage / und zugleich auch befraget man solles ihm beweisen / wie / und wann er wider die Ehr / und Respect des Hohenpriesters gehandelt habe; Das man ihn ein Verführer des Volcks gehalten ein Teuffelskünstler gehaisst/ein Vollsaufer aufgeschrien / ein falschen Verprechen titulirt/ein Gottlästerer gehalten/te. das hat er alles gelitten. Aber das man ihn einen Verächter und einen Endtunehrer des Priesterthum soll halten das er er nit leyden/massen er die ganze Zeit/da er auff Erden gewandelt / je und allenthalben sich beflissen/die Priester schaffr zu verehren.

Es verwundert manchen / warumb doch die blüssende Maria Magdalen

le Allabaster. By/worinn die kostbare Salben/habe mit allem Fleiß gebrochen:
 ra To alabastro, es war Magdalena dazumahl wol ein schlechte Wirtin / man
 het ja dasselbe Geschir nachmahls zu etwas anders können gekrauchen/ra To ala-
 bastro. Magdalena hat hierin fast gang bescheid und weislich gehandelt / dann sie
 gedachte/das es sich nicht wol schickte/das man ein Sach / die zur Ehr und Dienst
 Gottes gewidmet/ soll anderwerts hin brauchen. Merck es wol ihr GOTT gewid-
 merte Priester/legt er aigne Hochheit auff die Waag / betrachte er fast Gött-
 liche Würde/und laß euch bey Herrschaffen/ und Orthen / wo ihr euch auffhal-
 tet/nit zu anderen Sachen brauchen/als allein zu dem Dienst Gottes. Pflü wie
 ungeremte stehet es/wann man euch zu allen Hausdiensten/ und bald gar zu der
 Stuben aufstöhren brauchet/in deme doch er Stand auch die Würde und Hoch-
 heit der gekrönten Häupter übersteige/und übergeschiffelt.

Alhier kan ich nit umbgehen das jentze bezuragen / was sich Anno 1570. in
 Italien hat zutrugen / daselbst hat ein vornehmme Adliche D. ma dem Herrn
 Pfarrer/als der die Seel. Sorg auff seiner Herrschafft gehabt / durch einen Taggen
 lassen antucken / das er mit der H. Weis sein warren bis sie in die Kirchen kom-
 me/wel es aber ein lange/ein bratte/ein grosse/ein dick/ein feine Zeit braucht / bis
 sich die Weiber waschen/busen/zieren / krausen / streichen / binden / mahlen/
 streichen / schmücken/ etc. also ist das gemeine Votet hierüber ungedultig worden/
 zumahlen es schon bereits umb mittagszeit ware/und etliche von weiten dahin kom-
 men/und den Herrn Pfarrer so weit angeriben / das er den gewöhnlichen Gottes-
 dienst gehaken : Wie nun hernach diese Dama mit allem Pracht in die Kirchen
 gefahren/da haben ihr die Leuth angebeut/wie das sie sich weiter nit darff bemühen/
 dann der Gottesdienst seye schon vorbey / uneracht dis hat sie dahin geeilt / und
 alda mit vilen Schmachworten den guten Priester nicht allein schmähtlich tractir,
 sondern auch O Weiber Giffte/anch den Teuffel übertriffel ihme durch ein Gottlo-
 se Hand einen harten Backenstreich verset / und also wider nach Haus gefehrt.
 Aber Gottes Straff ist keines Wegs aufgebliben / dann weil diese dazumahl groß
 Leibs ware/hat sie etlich Zeit hernach ein Tochter geboren ohne rechte Hand/welche
 nachgehends erwachsen auch mit einem vornehmen Edlmann verheyrath worden/
 jedoch alleweil ohne rechte Hand / har recht gesehen / das GOTT recht gestrafft ihre
 Mutter/weillen sie dem Priester so unrecht gethan.

Joan. Nizius
 Erith. Ex-
 emp. 1.

Es führt aber dieser und dieser Geistliche ein schlechten Wandel / er lebt / das et-
 nem möcht grausen/Presbyter, soll sonst so vil heißen / als praebens hier. das ist/
 ein Weegweiser. Ja wol Weegweiser. Sacerdos, heist so vil/als Sacra Dos, ein
 heilige Gab/ja wol heilig. Ein Geistlicher heist so vil/als ein purer Geist ohne Leib/
 ja wol ohne Leib. Dissen findt man offer beym Bier/als beym Brevir, offer beym
 Pempel/als beym Tempel/offer beym Tängel / als auff der Cangl / offer beym
 Roglen/als beym Roglen / er geht mehr auff das Schmier / als auff die Kinder.
 Pars II. lehr/

ABRAHAM
 als clara
 Iudas
 Iudas
 Iudas

lehr/er acht mehr die Schafferey/als die Sacristey, er find sich öfter bey dem
 sigang/als bey dem Erensgang/er ist lieber ein Böhrbruder/ als ein Vitterbruder/ er
 hat lieber die Horas, als die Horas, ihm seynd werther die Brocken/ als die Brocken
 man findt ihn öfter bey dem Labeten/ als bey dem Domina labia, &c. Und ein solcher
 dunckt noch all. Tag eine seine Leffen in dem Blut des wahren Lamb Gottes/ das
 Weych aufgenommenn/ er ist nit ein Haller werth/ und wie soll ich diesen Namen
 verehren? Come? wie?

Das Wort Esel/ heist zurück lese/ lese mein Schmäler was dem Esel am
 Palmtag für ein Ehr widerfahren wie unser liebster Heyland/ mit Männlichen
 Frolocken/nacher Jerusalem eingeritten/ da hat ihn das Bösel sehr herrlich emp-
 pfangen/ under anderen haben die Hebrer ihre eigne Kleider aufgezogen/ und
 auff die bloße Erd gebrait/damit der Esel darüber gehe/ diese Ehr geschah mit dem
 Esel/sonder dem jenigen/so daruff gefessen/also soll man in allweg einen Götze
 weichen Priester verehren/nit weil er dt'er und diser Mensch ist/ und etwa um
 ein Vieh lebt/sonder weil er fast ein Göttliche Würde tragt. Götze der Allmächt-
 ge ist dem Moyli in einem Dornbusch erschienen/ ein wunderliches Ding ist dieses
 daß er ihm nicht ein andern Baum oder Gesträuß erwählte/ warumb nit einen Zu-
 derbaum/ist er doch der allerhöchste/warumb nicht ein Aichbaum? ist er doch der
 stärkste/warumb nicht ein Palmbaum? ist er doch der allersüßeste/warumb
 nicht ein Delbaum? ist er doch der allerbarmherzigste/ warumb gleich ein Dorn-
 busch? und mit dem Moyli auß dieser Dornhecken/ wo Attern und Schlangen sich
 verschließen/ ein zimblische Weil geredt? Hör du mein Schmäler/ es ist dir
 zu einer Underricht gewest/das du sollest auch mit aller Ehrerbietung dem Pri-
 ster auff der Sangel/und im Beichtstul hören/und gedencken/ wann er schon ein
 wilder Dornbusch/voller Laster und Untugenden/ daß gleichwol Götze auß ihm
 rede. Was fragst du darnach/so du von einer Hand ein Geld bekomst/ die selbe
 schön/oder frözig/was achtest du/wann dir ein Medicus, oder Arzt ein gute Medi-
 cin gibt/er sey gleich krump oder etnagtg/ dem Samson hat der Trunck handlich-
 lich geschmeckt/ob schon solchen ihm ein Esels Kinnback gespendiret hat.

Der Elias ist gespeist worden von einem Raben/ welcher ein nichtsin-
 ger/garstiger/verstollner/Salgenvogel/ der fromme Mann hat gleichwol das Pro-
 vian mit Dank angenommen. Die Zimmerleuth/so bey der Arch Noe gearbeitet
 haben/seynd schlimme Schelmer gewest/wie sie dann dazumahl nit anders gemacht
 sen/der gute Patriarch hat dennoch dero Arbeit für genemb gehalten. Der Sam-
 son hat die Zinzer geschleckt nach dem Hönigladen/und es weiter nicht geacht/das
 solches in dem Rachen eines todten Aas/benennlich eines todten Löwen/ gestan-
 den worden. Also mußt du das P. Priesterthum der entwegen nit verachten/ und
 wollen diser oder jener ein ergerlichen Wandel führe/sondern gedenck/das selbste
 und heiligste Sacramenten/welche er dir/ nach Christlichem Gebrauch mittheilt

ler/gleichwol hoch und himmlisch zu schätzen seynd. Saul ist ein Blutgürziger Tyrann
gewest/ein rachsüchtiger König gewest/ein Beligiriger Monarch gewest / ein Ehrge-
riger Gesell gewest/grausamb/graulich/grob/greinerisch/grimmig/grändig/grolle-
risch gewest/die Gerechtigkeit hat er gebenedeydet/ die Venedyde hat er verfolgt / die
Verfolgte hat er underdrückt/die Underdrückte hat er auß dem Weg geraumbt/
er hat wider GOTT/wider GOTTes Gebott/wider GOTTes Gebieter / wider GOTT-
es Lehr/wider GOTTes Lehrer/wider das Befehl/wider GOTTes Befehlgeber/ wider
GOTTes Bot/wider GOTTes Propheten gehandelt / und dannoch (merckes wol)
und dannoch hat ihn der David allzeit verehrt/und venerirt, mit weil er schlim ge-
wesen/sondern weil er gesalbt gewesen/ habebat sanctitatem non vitæ, sed unctio-
nis.

S.P. Aug. 1.
2. Cont. litte.
Pecil. 648.

Es ist schon ein alte Geschichte / daß die stolze Jezabel von den Hunden gefres-
sen worden/und weil sie die Priester GOTTes verfolgt. Es ist schon vilmahl ge-
hört worden / daß zwey und vierzig Knaben von den Beeren seynd zerrissen wor-
den/weil sie den Mann GOTTes Elizeum mit aufgelacht und ein Kaltepf ge-
nennet haben. Das weiß schon ein jeder/daß die Israeller von feurtigen Schlangen
seynd gebissen worden/in dem sie wider GOTT/und seinen Priester Moysen gemur-
ret haben. Das ist bereits schon jumblich bekante / das Henricus der achte König
in Engelland ganz verzweifelter gestorben / weil er die Geistliche / und Priester
GOTTes verfolget/massen seine letzte/halb todte Wort/keine andere gewesen / als
dise: O Monachi, Monachi, O Geistliche/ Geistliche! Aber diß wirst du etwann
noch nit oft gehört haben / was sich vor 10. Jahren ungefehr in einer vornehmen
Stadt zugetragen/allwo ein Person/nit gar geringes Standes/ edellich ertrancktes
es war aber dise Person ein abgefagter Feind aller Geistlichen / weil dann solcher
unplötzliche Zustand den nahenden Tod vorgefühndt/also hat man ganz schleunig
umb einen Reichratter geschickt/welcher dann unverzüglich dahin geehlt/under-
dissen ist der rechte Diener in die Apotec geloffen/der Teuffel aber seine Gestalt an-
sich genommen/und die zwey gute Patres zu dem verstandnen Drey geführt / solches
Drey war von dem Kloster nit ein halbe Viertel Stund entlegen / und gleichwol
seynd die Patres umb 6. Uhr Nachmittag aufgangen/ und erst umb 11. Uhr in der
Nacht daselbst angelangt/ganz unwissend/daß sie so vil Zeit angewendt: So bald sie
in der Behausung besagter Person kommen seynd ist der Diener verschwunden/
die Zeitung aber war/daß die Person vor einer Viertelstund Tods verblichen / ob
solches diesem Priester Feind von GOTT seye zur sonder Straff verhengt worden/
laß ich es dem verständigen Leser über/und ermahne ihn/daß ein Priester und
Geistlicher nit weniger privilegiert seye / als jenes Wild. Stuck
des Kayfers/auff dessen Hals. Bald stunde:
Caesaris sum, noli me
tangere.

3. Reg. 8.

Num. 21.

Rader. 1. 3.